

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Morgen-Ausgabe

Das Volk — ein Heer

Kriegsvorbereitungen des Volkes — die Hauptpflicht des Faschismus!

R o m, 25. Mai.

In der Öffentlichkeit des In- u. Auslandes haben die Erklärungen, die Kriegsminister G a z z e r a gelegentlich der Beratung des Heeresbudgets im Senat abgegeben hatte, großes Aufsehen erregt. Für die Regierungskreise kommen allerdings diese Erklärungen etwas ungelegen, da sie gerade in eine Zeit fallen, als Außenminister G r a n d i in Genf die große Friedensliebe Italiens hervorhob und die Versicherung abgab, alles zu tun, um den Frieden der Welt zu erhalten.

Der Kriegsminister kam auch auf die benachbarten Staaten F r a n k r e i c h und J u g o s l a w i e n zu sprechen, die untereinander militärisch alliiert seien und die Grenzen Italiens in Nordwest wie in Nordost bedrohen. Es wäre das einzig Richtige, daß Italien eine Kriegsmacht bleibe, die numerisch jener der beiden Nachbarstaaten zumindest gleichkäme.

Leider gestatten die Staatsfinanzen solche berechtigten Rüstungen nicht. Daß aber die Forderungen des Heeresressorts nach genügenden Dotierungen berechtigt seien, erklärte der Minister, sehe man schon daraus, wie verhältnismäßig wenig Italien für die Verteidigung seiner Grenzen ausgeben. Die Heeresausgaben Italiens betragen gegenwärtig kaum 25,9 Prozent der gesamten Staatsausgaben, während sich in Frankreich dieser Prozentsatz auf 32,3 erhöhe, oder, in Ziffern ausgedrückt, daß vom Heeresbudget Italiens auf je tausend Einwohner 145 Lire entfallen, während in Frankreich diese Ziffer 376 Lire ausmache. Da der Heeresstand Italiens nicht ausreiche, um allein die Grenzen des Staates zu verteidigen, müssen auch faschistische Miliztruppen den Grenzdienst versehen.

Um die Schlagfertigkeit der Armee zu heben, sagte der Kriegsminister, mußte die Heerespflicht bis zum 55. Lebensjahr ver-

längert werden. Ein großer Teil der Kriegsdienstpflichtigen wird in der Erzeugung von Verteidigungsmitteln eingesetzt werden. Zu diesem Zwecke seien besondere Normen erlassen worden, um im Kriegsfalle die Arbeit hinter der Front besser zu organisieren, als dies im Weltkriege der Fall war. Mit diesen Normen werde, so schloß der Minister seine mit größtem Beifall ausgenommene Rede im Senat, die moralische Integrität des italienischen Volkes um seine Existenz vollständig gesichert sein. Die Vorbereitung des gesamten Volkes für den Krieg sei wohl die hehrste Pflicht des faschistischen Regimes. Die Gewissenhaftigkeit, mit welcher die Bevölkerung ihre Verteidigung für den nicht ausbleibenden Ernstfall vorbereite, sei gerade am gegenwärtigen Jahrestage des Eintrittes Italiens in den Weltkrieg umso bedeutungsvoller.

Das Heeresbudget wurde einstimmig angenommen.

Italien und die Zollunion

R o m, 25. Mai.

In einer Schlußbetrachtung zur Genfer Tagung deutet der „Giornale d'Italia“ an, daß G r a n d i in seiner letzten längeren Unterredung mit C u r t i u s diesen nochmals davon verständigt habe, daß unabhängig von dem Rechtspruch des Haager Schiedsgerichtshofes für Italien die geplante Zollunion ein Non possumus, und zwar endgültiger Art darstelle, zumal Italien überzeugt sei, daß diese Union schließlich zum politischen Zusammenschluß führen müsse.

Dagegen bestehe eine solche Ablehnung Italiens nicht für andere, Deutschland und Österreich interessierende Fragen, die sich aus den geltenden Verträgen ergeben. Italien habe beispielsweise grundsätzlich nichts gegen eine Einleitung der Revision des Young-Planes einzuwenden und befände sich damit in Uebereinstimmung mit England. Allerdings bleibe für Italien das Reparationsproblem unlöslich verbunden mit der Frage der interalliierten Schulden, das heißt, Italiens Entgegenkommen ist nur dann möglich, wenn Amerika von seinen Forderungen die entsprechenden Abstriche gewährt.

Festnahme von Falschmünzern

G r a z, 25. Mai.

In letzter Zeit tauchten im Stadtgebiet, bei verschiedenen Geschäftsleuten falsche 50-Groschenstücke auf. Als Erzeuger und Verbreiter dieser Fälschate konnten ein gewisser Franz D t t i t s c h und seine Lebensgefährtin, die Bedienerin Johanna F r e n z o v i t s c h, verhaftet werden. Bei der Hausdurchsuchung entdeckte man verschiedene Hilfsmittel zur Herstellung falschen Geldes und im Keller die gut ausgestatteten Kupferstanzen für die Herstellung von Halbschillingstücken, ferner verschiedene Metallabfälle und einige Halbschillingfälschate.

Die falschen Geldstücke sind dem Aussehen nach recht gut gelungen, doch erkennt man sie als gefälschte Münzen am Klang.

Zucker gegen Rheuma

Auffeinerregende Behandlungsmethode eines Forschers.

Ueber ein neues Behandlungsverfahren gegen den Rheumatismus, das die rheumatischen Schmerzen sofort beseitigt, berichtet der Hamburger Arzt Dr. N a t h a n s e n, daß das von ihm angewandte Verfahren von geradezu zauberhafter Wirkung sei. Es sei ihm gelungen, durch lokale Einspritzungen einer zehnprozentigen Traubenzuckerlösung ohne jeden Zusatz von besonderen Schmerzbetäubungsmitteln dem Muskelrheumatismus erfolgreich zu begegnen.

In der Regel besteht, so sagt er, fast unmittelbar nach der Einspritzung völlige Schmerzfremdeit und freie Muskelbeweglichkeit. Auch bei Zschias und Neuralgie bewährten sich die Injektionen, wenn auch die Schnelligkeit und die Sicherheit des Erfolges bei Muskelrheumatismus am größten ist. Die Zuckereinspritzung ist bei einem großen Patientenzirkel erprobt worden. Es ist auch gelungen, die einseitige Belastung des Stoff-

Londoner Mißerfolg

Vertagung der internationalen Weizenkonferenz — Ueberproduktion als Krisenursache

L o n d o n, 25. Mai.

In der Plenarsitzung der Internationalen Weizenkonferenz wurde die Vertagung der Konferenz auf einen späteren Zeitpunkt beschlossen.

Die Konferenz hält für die Hauptursache der Weltweizenkrise die Wirkung der Weltwirtschaftskrise, Ueberproduktion, Fehlen einer Abhorganisation und die allgemeine Unsicherheit der Weizenmärkte. Obgleich die Konferenz über eine Produktionseinschränkung innerhalb der kurzen Zeit nicht zu Beschlüssen gelangen konnte, wird den beteilig-

ten Ländern eine Einschränkung der Anbaufläche empfohlen. In den Reden der Delegierten kommt zwar der aufrichtige Wunsch nach Kooperation zur Lösung eines der wichtigsten Weltwirtschaftsprobleme zum Ausdruck, doch ist die frühzeitige Vertagung der Konferenz zweifellos auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die stark voneinander abweichenden amerikanischen und britischen Standpunkte innerhalb der kurzen Zeit anzugleichen.

Ehebruchsprozeß gegen siamesische Zwillinge

Neueste amerikanische Scheidungsaffäre

Amerika hat wieder einmal eine neue Sensation. Eine gewisse Mildred D l i v e r aus Kansas City strengte eine Scheidungsklage gegen ihren Ehemann an. Als Grund für die geforderte Scheidung gab sie an, daß ihr Mann sich den bekannten siamesischen Zwillingen, D a i j y und V i o l e t G i l t o n genähert haben sollte und ganzlich unter den Einfluß des Zwillingspaars geraten sei.

Die zusammengewachsenen Schwestern Hilton sind jetzt 24 Jahre alt. Sie sind einander wie zwei Wassertropfen ähnlich und können, wenn man von ihrer außergewöhnlichen Verkrüppelung absieht, als reizende und überaus begehrenswerte junge Damen gelten. Wiederholt machten sensationellsterne amerikanische Reportere den Versuch, hinter die Kulissen des Lebens des Zwillingspaars zu schauen. Ein paar Mal wurden sogar Privatdetektive mit der besten Materie betraut. Alle Mühe schien aber vergeb-

wechfels durch Traubenzucker mittels geeigneter Mischung, bzw. Zusehung zu vermeiden.

lich zu sein. Die Zwillingsschwestern benutzten sich mustergültig und keine böse Zunge war imstande, ihnen irgend einen Vorwurf zu machen.

Das Zwillingsspaar Hilton gehörte seit Jahren zu den populärsten Zirkus- und Variété-Attraktionen Amerikas. Die Schwestern bezogen hohe Gagen, lebten sparsam und bescheiden und besaßen ein nicht unbeachtendes Bankkonto. Sie schienen über ihr körperliches Gebrechen hinweggekommen zu sein und trösteten sich mit dem Gedanken, daß auch im größten Unglück eine Quelle des Glücks sich verbergen kann. Aber, wie so oft im menschlichen Leben, kam das Gewitter aus heiterem Himmel. Ein tüchtiger Theateragent, Mr. Oliver, machte die Bekanntschaft der Zwillingsschwestern und verschaffte ihnen ein glänzendes Engagement. Das dankbare Zwillingsspaar machte den geschickten Theatervermittler zu seinem ständigen Manager und Berater. Eine innige Freundschaft entwickelte sich zwischen Mr. Oliver u. den Schwestern Hilton. Auf Vorschlag des Managers wurde eine junge Pianistin engagiert und das Trio unternahm eine künstlerische Tournee durch die Verein. Staa-

ten. Natürlich in Begleitung Mr. Oliver's. Nach einigen Wochen gemeinsamer Wanderungen durch die Städte Amerikas, nahm das Verhältnis der vier beteiligten Personen untereinander drastische Formen an.

Alle drei jungen Frauen, die Zwillingsschwestern und die Pianistin, verliebten sich in ihren Reisegefährten. Als erste fiel die Pianistin dieser einzigartigen Situation zum Opfer, die nach einem furchtbaren Krach aus dem Trio hinausflog. Aber nicht genug damit. In den Herzen der

beiden Schwestern entflammte eine solche Leidenschaft für ihren Manager,

daß die große und zarte Plebe, die sie lebenslang miteinander verband, sich in einen eben so großen und tiefen Haß verwandelte. Zwei Menschen, seien es auch liebliche Schwestern, die einander haben, haben sonst die Möglichkeit, durch Trennung der Quall dem verhassten Zusammensein zu enttrinnen. In diesem Fall war aber eine Trennung von Natur aus unmöglich. Die feindlichen Schwestern blieben auf einander in ihrem Haß genau so angewiesen, wie früher in der Liebe. Es entstand die unerträgliche und höchst peinliche Situation, daß die zusammengewachsenen Zwillinge wochenlang miteinander kein Wort mehr wechselten. Es sei denn, daß sie sich bittere Vorwürfe machten, die zu hüllischen Eifersuchtszenen führten.

Mr. Oliver's Frau war mit der Freundschaft, die ihr Mann mit dem Zwillingsspaar Hilton geschlossen hatte, von Anfang an sehr unzufrieden. Sie bildete das eigentümliche Verhältnis, solange sie keine Beweise besaß, daß die Beziehungen ihres Gatten zu den siamesischen Zwillingen nicht die Grenzen des Erlaubten überschritten habe. Als sie aber von den Aussagen und den gemeinsamen Schimpfworten erfuhr, die die beiden Schwestern in ihrer wilden Eifersucht gegeneinander schleuderten, riß ihre Geduld. Vergeblich versuchte Mr. Oliver seine Frau zu beruhigen und ihr zu beweisen, daß eben dieser gegenseitige Haß der siamesischen Zwillinge jeden intimen Annäherungsversuch seinerseits an eine der feindlichen Schwestern vollkommen unmöglich mache. Die Frau glaubte fest daran, daß Mr. Oliver mit dem Zwillingsspaare die Ehe gebrochen hatte.

„Es gab schon immer viele untreue Ehemänner auf dieser Welt“, schrieb die Dame in ihrem großen Zorn. „Aber einen solchen

unverschämten Ehebrecher

gab es noch nie auf der Erde. Sie klagte und verlangte Scheidung. Vor den Schranken des Gerichts führte die Ehefrau aus, daß die stete Weigerung ihres Mannes, die Beziehungen zu den siamesischen Zwillingen endgültig abzubrechen, der beste Beweis für seine Untreue sei. Mr. Oliver erklärte dagegen, sein Verhältnis zu den Schwestern sei immer rein platonisch gewesen. Er könne auf dieses Verhältnis nicht verzichten, da er durch die siamesischen Zwillinge als ihr Manager sein Geld verdiene und außerdem von den Schwestern reich beschenkt werde. Trotzdem verurteilte das Gericht das Scheidungsurteil.

Rettung der Wegener-Leute

Die Ostgruppe in Sicherheit.

Berlin, 25. Mai.

Jetzt ist eine Meldung der Ostgruppe der Grönlandexpedition eingelangt, aus der hervorgeht, daß es deren drei Mitgliedern nach den größten Schwierigkeiten gelungen ist, sich durch die Auffindung eines Lebensmitteldepots zu retten.

Die Mitglieder dieser nun wieder in Sicherheit befindlichen Expedition sind der Führer Dr. Walter R o p p, der früher den Flugwetterdienst am Berliner Flughafen Tempelhof versah, der Zoologe Hermann P e t e r s vom Berliner Zoologischen Garten und der Flieger und technische Hochschüler E r n s t i n g.

Religionsfreiheit in Spanien.

Madrid, 23. Mai.

Ministerpräsident S a m o r a hat heute einen Erlaß herausgegeben, der die Freiheit aller Religionen einführt. Niemand ist verpflichtet, einer Religionsgemeinschaft anzugehören. Zur Teilnahme an Gottesdiensten kann niemand gezwungen werden. In Spanien sind alle Religionsgemeinschaften zugelassen, falls ihre Tätigkeit der staatlichen Ordnung nicht zuwiderläuft.

Millionendiebstahl von Brillanten

Bukarest, 25. Mai.

Ein Aufsehen erregender großer Diebstahl wurde im Zentrum der Stadt in dem bekannten Juwelengeschäft R e s c h auf der vornehmen Calea Victoriei gegenüber dem Nationaltheater verübt. Gegen 11 Uhr vormittags erschienen im Geschäft zwei elegante Damen und ließen sich von dem Juwelier wertvolle Brillanten zeigen. Der Juwelier wies ihnen verschiedene Steine vor, die ihnen aber nicht gefielen, da sie angeblich zu klein waren. Um den Kaufmann in dem Glauben zu wiegen, daß er es mit ernsthaften Reflektanten zu tun habe, sagte die eine Dame der anderen auf Französisch: „Auch hier finden wir nicht, was uns gefallen könnte!“

Der Juwelier zog hierauf aus seiner Westentasche zwei selten schöne Brillanten im Werte von ungefähr zwei Millionen Lei heraus. Während die eine Dame die Steine betrachtete, wollte die andere ein Armband

Der Herr der weiten Wüste

Professor Dr. Alfred Wegeners Lebenswerk — Ein Opfer der Wissenschaft und des Forschungsdranges

Der Herr der weiten Wüste ist ihr zum Opfer gefallen. Im Wunsch, seinen wissenschaftlichen Kampfgenossen zu helfen, hat sich Professor W e g e n e r, der erst vor wenigen Monaten das fünfzigste Lebensjahr vollendet hat, nach kurzer Ruhepause sofort wieder auf den Weg begeben. Aber die Strapazen des Marsches waren zu groß. Er kam nicht mehr zurück. Vergebens warteten die Gefährten an der Westküste auf ihn und hofften, daß er bei den Kameraden vielleicht überwintert hat. Schließlich wurden Hilsexpeditionen ausgesandt und man fand als erstes Zeichen des Verschollenen seine Skier. Nicht weit davon entfernt lag die Leiche Dr. Wegeners.

Sein Leben war ein ständiger Kampf mit wissenschaftlichen Problemen und unwirtli-



Professor Dr. Alfred Wegener.

chen Gegenden. Eigentümlich die Paarung von Forschungsdrang und sportlichem Ehrgeiz. Beiden konnte er auf seinen Expeditionsreisen genügen. Prof. Wegener war auf seinem Gebiet ein überragender Gelehrter. Seine Theorie der Verschiebung der Kontinente hat ihm, wenn sie auch nicht allgemein und mit allen ihren Konsequenzen anerkannt wurde, Weltruhm eingebracht. Die besondere Fähigkeit des Gelehrten lag darin, über den Rahmen seines Fachgebietes hinaus die Ergebnisse anderer Forschungen zu verwerten und sie mit seinen Erkenntnissen zusammen zu einem neuen Bild der Entstehung der Erdteile umzugestalten. Bereits 1912 stellte der damals Dreißigjährige seine Theorie auf, die er von Jahr zu Jahr durch neue Beweise zu belegen versuchte. Der Grundgedanke der

besichtigten. Der Juwelier kehrte sich um, um dieses Armband aus einem Schrank hervorzuholen. In diesem Augenblick verschwanden die beiden Damen.

Kontinentalverschiebungsidee ist die Abicht, daß die verschiedenen Erdteile durch Spaltung eines einzigen Mutterkontinents entstanden seien. Nach ihm haben nicht allein Afrika und Europa, Südamerika und Nordamerika zusammengehungen, vielmehr bildeten die Erdteile zusammen einen einzigen Kontinent, der sich dann durch Abspalten u. Abtreiben gewaltiger Kontinentalstücken in mehrere Erdteile auflöste.

Der verstorbene Prof. Alfred Wegener, übrigens schon der zweite deutsche Gelehrte, der auf einer Forschungsfahrt den Tod gefunden hat — Alfred Merz ist von der deutsch-afkanischen Expedition nicht zurückgekehrt — ist ein gebürtiger Berliner. Sein Vater war der Direktor des Schindlerschen Waisenhauses in Berlin. Alfred Wegener besuchte das königliche Gymnasium in Berlin, studierte dann in Heidelberg, Innsbruck u. Berlin Meteorologie und wurde 1905 Assistent am Neoonautischen Observatorium Lindenberg in der Mark. Seine erste große Expedition machte er in der Zeit von 1906 bis 1908 mit. Er gehörte der dänischen Ostgrönland-Expedition an, die von M y l l u s E r i c s e n geleitet wurde. Damals hat der Verstorbene die Ost- und Nordküste Grönlands kennen gelernt. Das Ziel der sogenannten Danmark-Expedition bestand in astronomischen, meteorologischen, geophysikalischen u. geographischen Arbeiten. Der Leiter der damaligen Expedition M y l l u s E r i c s e n ist später in der Einsamkeit Grönlands auf einer Expedition verhungert. Aber das tragische Schicksal des ersten Führers Wegeners hat den deutschen Gelehrten nicht abgehalten, sich weiter seinen Forschungsarbeiten zu widmen.

1909, nach seiner Rückkehr von der Danmark-Expedition, habilitierte sich der junge Gelehrte für Meteorologie und Geodynamik. Wenige Jahre später führte er allein mit dem Hauptmann R o c h einen Marsch durch ganz Grönland an der breitesten Stelle aus. Dazu mußten die beiden bereits vorher überwintern, und Kälte bis zu 50 Grad unter Null ertragen. Die Gesamtstrecke, die die beiden zurückgelegt hatten, betrug 1200 Kilometer. Von dieser Expedition wurde ein gewaltiges topographisches, glaziologisches und meteorologisches Material mitgebracht. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Expedition konnten erst 1928 abgeschlossen werden.

Während des Krieges zog Wegener ins Feld und wurde verwundet. Nach Kriegsende wurde er Abteilungsleiter der Deutschen Seewarte in Hamburg. Dort wurde er 1921 zum außerordentlichen Professor ernannt. 1924 berief man ihn als ordentlichen Professor nach Graz, wo er sieben Jahre lang gewirkt hat. Immer wieder hat es den Forscher nach Grönland gezogen.

Er kämpfte um die Enttätigung der mit einer gewaltigen Eisschicht überzogenen Insel: Hoffte er doch dadurch wesentliche Aufschlüsse zu bekommen. Prof. Wegener fand die Unterstützung der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. 1929 wurde mit sehr bescheidenen Mitteln eine Vorexpedition ausgeführt, der sich dann nach ihrem erfolgreichen Abschluß die Hauptexpedition anschloß.

Prof. Wegeners wissenschaftliche Arbeiten sind durchaus bahnbrechend. Aber dieser Gelehrte, der immer wieder mit größter Begeisterung den Kampf mit den Gewalten der Natur aufnahm, der keine Mühen, keine Strapazen scheute, liebte keine äußeren Ehrungen. In seiner bescheidenen Art war er selbst von denen geschätzt, die seine Theorie nicht anerkannten.

Sein letztes großes Werk wird nun von seinem Bruder zu Ende geführt werden. Noch wissen wir nicht, wie der große Gelehrte den Tod gefunden hat. Sein letzter Kamerad, der Eskimo R a s m u s, ist verschollen. Er hat die letzten Aufzeichnungen und Tagebücher des Verstorbenen mitgenommen. Er wollte retten, was noch zu retten war. Niemand vermag zu sagen, ob man Rasmus noch lebend findet. Aber nachdem nunmehr fast ein halbes Jahr vergangen ist, seitdem sich die beiden Gefährten getrennt hatten, kann man sich kaum noch Hoffnungen machen, Rasmus selbst zu retten.

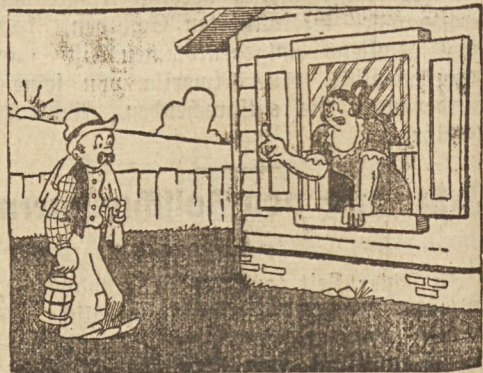
Professor Alfred Wegener ist in treuer Pflichterfüllung um die Sorge für seine Kameraden in d. Tod gegangen. Forscherisch, als Schicksal eines Mannes, der sein persönliches Wohl zugunsten der anderen, für die er sich verantwortlich fühlte, zurückstellte. Die Wissenschaft hat einen großen, einen tapferen Gelehrten verloren.

Rosenberger-Jankerl und Sandalen

Große Auswahl bei Jakob Lah, Glavni trg.

* Bodeanzüge und Sommerkleidung für Damen, Herren und Kinder preiswert bei der Maschinenstrickerei S e g u l a, Tomšičev drevored 231. 6424

Humor des Auslandes



Nachtwächterehe.

„Was, am Nachmittag kommst du erst nach Hause? Du hast wohl Überstunden machen müssen?“ (Judge)

Harald Bernfobens blondes Modell

Roman von Gert Rothberg.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

34. Fortsetzung.

„Ah!“ Witzbegier lag in ihren schwarzzen Augen. „Erkläre mir doch, bitte!“

„Es gibt nichts zu erklären.“

Bernfoben zog den Vorhang über das Bild. Vorsichtig, wie lieblosend. Helge fühlte ohnmächtigen Bohn in sich aufsteigen, sagte aber nichts mehr.

„Wollen wir gehen?“ fragte er freundlich. Wortlos nickte sie. — — —

Zum Herbst gingen sie nach München, weil das Bild dort ausgestellt wurde.

Helge hatte sich sehr auf München gefreut, und Bernfoben liebte die schöne Kunststadt von jeher. Er hatte schon früher viele frohe Stunden hier verbracht. Diesmal wurde ihm der Aufenthalt zur Qual. Nirgends konnte er allein hin. Es war ihm nicht einmal möglich, einen seiner Freunde zu besuchen. Er mußte immer und immer wieder Rücksicht auf Helge nehmen, die nicht allein bleiben mochte. Keine Minute! Es war, als freute sie sich daran, ihn zu quälen. Und mit Rücksicht auf ihren Zustand ließ er alles

über sich ergehen. Aber ihn packte ein geheimes Grauen.

Seine Kunst! Sie mußte mit der Zeit unter all dem Leiden. Und dann würde das Verhängnis da sein. Ohne seine Kunst wollte er nicht leben — würde es müssen, aber es würde wertlos für ihn sein, denn es war ja das Letzte, wo er seine ganze Seele hineinlegen konnte.

Die Jury sprach in München Professor Bernfoben für sein Gemälde „Erwachende Blumen“ den ersten Preis zu. Außerdem die höchste Auszeichnung. In einem vornehmen Münchener Hotel feierten die anderen Künstler den genialen Meister. Und Helge blieb bis zuletzt an seiner Seite. Sie war von blendender Liebenswürdigkeit gegen die Freunde ihres Vatten. Und es gab nur ein Urteil: Harald Bernfoben besaß eine entzückende Frau! War also ein Glückspilz auf der ganzen Linie!

Und es fand sich ein Käufer. Ein Rumäne! Er bot für dieses Gemälde eine Million!

Alle Zeitungen des Reiches berichteten von dem wundervollen Werke Meisters Bernfobens!

Aber wie einziger Ruf ging es durch München:

„Das Bild ist unverkäuflich!“

Der Kunstmaler Felix Stefan turnte im Klub über alle Tische, raufte sich sein dichtes, schwarzes Haar und brüllte:

„Jetzt ist er überchnappt. Richtiggehend überchnappt ist er! Ich sage es ja, daß das Bild immer den Unrechten trifft. Warum konnte mir das nicht passieren? Ich hätte das Geld schon klein gekriegt, verlaßt euch drauf. An euch hätte ich übrigens treue Helfer gehabt, und Vivian Merkin hat auch gesagt, daß sie mich wieder lieben will, wenn ich zu Geld komme. Die edle Seele! Himmel! Ja, noch einmal, ich gehe zu Bernfoben. Er mag sich doch ein neues Bild malen und mag dem reichen Rumänen den Gefallen tun.“

Eine lebhafteste Debatte entspann sich im Kreis der frohen Künstler, die Stunden andauerte.

„Weshalb verkaufst du dieses Bild nicht? Du liebst dieses rotblonde Geckpöhl! Jetzt weiß ich es“, sagte Helge zornig.

„Helge, ich warne dich! Das Bild ist unverkäuflich! Es bleibt dabei; jedes weitere Wort darüber wäre zwecklos; Ich gebe dir mein Wort, daß ich nicht weiß, wo das Original des Bildes sich aufhält. Das müßte dir genügen.“

„Ich teile nicht mit einem Modell“, sagte sie trozig.

Wortlos verließ er das Zimmer.

Helge aber haßte das Bild, das im Atelier ihres Vatten stand und um das Lorbeerbüsche grünt. Im Wachen und im

Traum sah sie das schmale Kindergeicht mit den seltsamen Augen. Haß und Eifersucht zerfräßen ihr das Herz, und ihre gelegentlichen Wutausbrüche zerfielen an der sich stets gleichbleibenden Ruhe Haralds.

Er überhäufte sie mit Geschenken, vernachlässigte sie in keiner Weise und war stets liebevoll und gut mit ihr.

Einige Wochen später war Helge wieder einmal unaussprechlich und launenhaft. Auf Anraten des Arztes mußte sie jetzt jeder Festlichkeit fernbleiben. Sie vermutete, daß Harald dahinter steckte, weil er ihr diese Vergnügungen mißgönnte, und sie quälte ihn nun dafür. Gerade in diesen Tagen wurde Bernfoben als Sachverständiger auf einen großen Kongreß in die Schweiz berufen; er durfte nicht fernbleiben.

Helge saß mit bösen Augen da, ließ Bemerkungen fallen, daß sie an den Kongreß nicht glaube und so weiter.

Er hörte kaum hin. Sie waren ja so zum täglichen Einerlei geworden, diese Launen und Vorwürfe, daß sie ihn nicht mehr berührten.

„Ich bin so schnell wie irgend möglich wieder bei dir. Ich sorge mich um dich und bleibe schon aus diesem Grunde keine Minute länger, als ich muß“, sagte er beim Abschied und küßte sie herzlicher als sonst. Und es war ihm Ernst damit.

(Fortsetzung folgt.)

* Bei Asthma und Herzkrankheiten, Brust- und Lungenleiden, Skrofulose und Rachitis, Schilddrüsenvergrößerung und Kropfbildung ist die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers von großer Wichtigkeit. Allerhöchste Minister haben bei Schwindelkräftigen die im Beginn der Krankheit sich bildenden Verstopfungen durch das Franz-Josef-Bitterwasser zu beseitigen lassen.

Christian geht nach Hollywood

Roman von Werner Scheff

Copyright by Novissima-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92. 13

„Ich komme gerade von dort. Was haben Sie eigentlich vor und wo ist Miß Patt?“

„Sie hat sich hiesigen zurückgezogen und ich beabsichtige, in die Apotheke zu gehen.“

„Kann das nicht Madeleine besorgen?“

„Madeleine ist mit dem Kochen beschäftigt.“

„Dann will ich Ihnen den Gang abnehmen.“

„Aber Sie kommen doch gerade vom Bahnhof. Warum sollte ich Sie hemmen, außerdem bin ich der Jüngere.“

Christian wollte sich zum Gehen wenden, aber Jeffries packte ihn plötzlich am Arm und riß ihn herum.

„Sie bleiben!“ stieß er mit einer Energie hervor, wie er sie selbst während der abenteuerlichen Reise von Berlin bis hierher nie an den Tag gelegt hatte. Seine Augen funkelten drohend. Er zeigte sein Raubtiergebiß, als wollte er nach Christian schnapen.

In dem jungen Deutschen erwachte die Lust, sich zu widersetzen. „Lassen Sie mich los, Jeffries! Was bilden Sie sich eigentlich ein? Glauben Sie, ich bin verpflichtet, Sie um Erlaubnis zu fragen, wenn ich spazieren gehen will?“

Jeffries suchte nach Worten, es wurde

ihm sicherlich schwer, sich mit Christian zu verständigen.

„Seien Sie kein Narr und bleiben Sie. Wenn Sie sich fortwähren, begeben Sie sich in Gefahr.“

„In Gefahr? Was geht hier eigentlich vor, wie bin ich in Gefahr?“

„Denken Sie an das, was ich Ihnen schon so häufig gesagt habe. Es gibt Leute, die nicht wissen sollen, daß Sie sich hier bei uns aufhalten.“

„Und dafür soll ich meine Freiheit aufgeben? Ich werde sofort mit Mr. Crow sprechen.“

„Sehr richtig, sagen Sie es Crow. Aber erschweren Sie mir nicht meine Aufgabe, Sie zu beschützen. Bleiben Sie. Das mit der Apotheke wird nicht so wichtig sein. Wichtig ist, daß Sie für die nächsten 48 Stunden den Garten nicht verlassen. Für alles andere Sorge ich.“

Es wurde Christian diesmal nicht leicht, nachzugeben. Langsam sammelte sich in ihm neben seiner größten Beforgnis um seine Sicherheit Mißtrauen und mühsam unterdrückte Wut an. Jeffries fiel ihm auf die Nerven. Der rothaarige Kerl war wie ein scharfer Wachhund, an dem man nur schwer vorbeikam. Und wozu dies alles? Handelte

es sich wirklich nur um ein Konkurrenzmandat?

Jeffries mochte ahnen, welche Gedanken hinter der Stirn des jungen Mannes kreisten. Er versuchte es mit einer Gutmütigkeit, die ihm schlecht zu Gesicht stand. So schob er seinen Arm jovial unter den Christians und zog ihn mit sich fort, zurück in den Garten.

„Wenn Sie vernünftig sind, Mr. Krüger, haben Sie das Beste in zwei Tagen überstanden“, versicherte er, „sobald die anderen Teilhaber der Hermitage-Film-Company bei uns sind, ist alles in bester Ordnung. Und das kann nicht einmal mehr solange dauern, wie ich eben sagte. Verlassen Sie sich darauf, Sie werden es nicht zu bereuen haben, wenn Sie sich in allem unserem Willen fügen.“

„Aber ich begreife Ihre Vorsichtsmassregeln nicht ganz.“

Es war in diesem Jahr an der Côte d'Azur sehr zeitig Frühling geworden. Jetzt im März war es schon sommerlich warm. Der große Garten um die Villa war in bunte Farben getaucht. Man konnte glauben, die Natur an der Arbeit zu hören, so schob alles aus dem gut gepflegten Boden hervor. Marilyn trug ein helles Frühlingskleid und sah wie eine Göttin aus. Crow verspotelte Christian, der sich noch vorsichtigerweise etwas wärmer angezogen hatte.

Es duftete ringsum nach feuchter Erde, Blumen und Meer. Wenn Christian die Augen schloß, glaubte er, er könne noch einen vierten Geruch feststellen; den der Haut Marilyn, die so dicht neben ihm saß und

ihm beim Frühstück bediente, als sei er ein ganz besonders bevorzugter Gast.

Er dachte an sein Zimmer, an diesen schönen, großen Raum in der ersten Etage der Villa, an den breiten Balkon vor seinen Fenstern, von dem man beinahe noch weiter sah als von der Gartenterrasse aus. Dieses Leben war wert, gelebt zu werden. Und Crow versicherte doch, man müsse sich darauf gefaßt machen, volle drei Wochen zu bleiben, da Mr. Bergard erst in ein paar Tagen eintreffen werde und die Besprechungen mit dem Autor des Films reichlich Zeit erfordern würden.

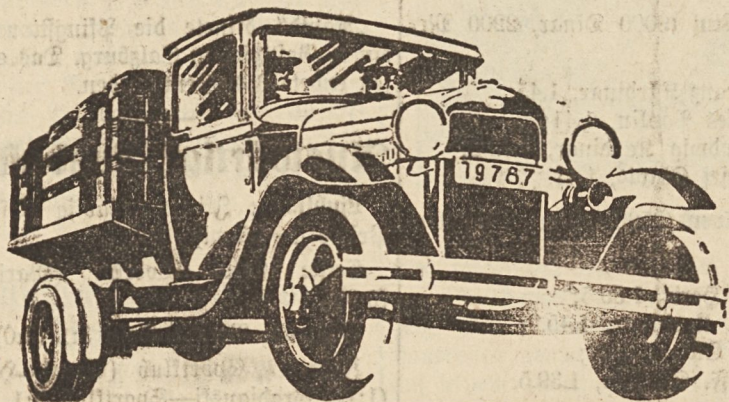
„Inzwischen kann man sich wohl die Gegend gründlich ansehen“, warf Christian ein.

„Haben Sie denn Lust, uns so schnell zu verlassen?“ fragte Marilyn.

„Durchaus nicht, Miß Patt, aber wir können doch zusammen im Auto die Orte an der Küste besuchen. Ich möchte beispielsweise für mein Leben gern auch Monte Carlo kennen lernen, ebenso Nizza und Mentone.“

„Zuerst müssen Sie sich einmal gründlich ausruhen“, nahm Crow das Wort. „Ich denke, ein paar Tage können Sie hier auf Cap Ferrat bleiben und es sich gut gehen lassen. Die Akklimatisierung bringt oftmals eine kleine Halsentzündung mit sich oder ein Gefühl von Schwäche. Das geht natürlich schnell vorüber, und dann werden Sie sich umso wohler fühlen.“

„Sehen Sie, ich leide schon unter dem Klimawechsel“, ließ sich wieder Marilyn vernehmen, „ich würde um keinen Preis heute oder morgen irgend etwas unternehmen.“ (Fortsetzung in der Sonntagsnummer.)



Die grundlegenden Eigenschaften des FORD-Güterwagens sind:

Kraft und Ersparnis

Ein Güterwagen arbeitet nur dann rationell, wenn sein Typ, seine Stärke und die Arbeit, die er zu leisten hat, entsprechen. Jeder unserer Wiederverkäufer ist bereit, Ihnen das passende industrielle Fuhrwerk zu zeigen, aber noch mehr, welcher für Sie der richtige ist; alle haben die grundlegende Qualität: Stärke und Ersparnis. Ford hat ein langges Chassis eingeführt, weiters

ein kurzes Chassis und eines für leichte Güterwagen. Eine ganze Reihe von schönen Karosserien macht diese Chassis für alle Zweige des Handels und der Industrie verwendbar. Der Ihnen nächste Wiederverkäufer sieht Ihrem Besuch gerne entgegen, und bei dieser Gelegenheit wird er Ihnen auch erklären, welches Ihnen auch erklären, welches eigenartiger »Dienst« mit diesem Wagen verbunden ist.



Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Abkühlung Radiobakter! 50 Prozent Nachlaß beim Verkauf von Radiokleinmaterial, gewissen Apparaten, Lautsprecher etc. — Radio-Obel, Maribor, Tomšičeva ul. 6. 6078

Die seit 24 Jahren bekannte Larucin-Kapsel werden mit bestem Erfolge bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß u. Weissem Fluß verwendet. In allen Apotheken erhältlich. Diskreter Postvertrieb Apotheke Blum, Subotica. 1832

Amateure! Ihre Arbeiten entwerfen und kopiert auf fotografische Foto Papeli, Gosposka 28. 4983

Realitäten

Halbe Villa in Reifnis am Wörthersee, großer Garten, Seegrund, Boot und Bad, zu verkaufen. Auskunft Drobnik, Grünstegea trg 6/2. 6562

Villa in der schönsten Lage der Gegend zu verkaufen. Mr. Verm. 6272

Zu verkaufen

Möbel, komplettes Schlafzimmer aus weichem und trockenem Holz, gefärbt, sofort um 2400 Dinar zu verkaufen. Anzufragen bei G. Seneković, Maler, Rojarska 13. 6563

Kürbisse, Pflaumen, Zuckerrüben und feine Äpfel zu haben bei Bib Murto, Spezereigeschäft, Meljska cesta 24. Dortselbst wird ein Lehrling oder Lehrlingmädchen mit guter Schulbildung aufgenommen. 6329

Ein **Schwein** samt 6 Stüd Ferkeln zu verkaufen. Marija Brezje 21 b. Maribor. 6568

Zu vermieten

Kofal in der Betrinjska ulica zu vermieten. Anfr. Verm. 6564

Schönes, möbl. **Zimmer**, rein, sonn., beste Lage, zu vermieten. Cantarjeva 14, Hochparterre 1. 6556

Dachzimmer, südlich gelegen, für 3 Personen ohne Kinder. — Pobrežje, Cantarjeva ul. 1. 6256

Sicheres, schön möbliertes, zweibettiges **Zimmer** mit sep. Eingang und elektr. Licht ab 1. Juni zu vermieten. Mr. Verm. 6484

Großer Werkstättenraum samt geräumig. Keller, für verschied. professionelle Unternehmungen, wie Holz- und Kohlenhandel bestens geeignet, sofort zu vermieten. Anfr. Bauanstalt Vrtna ul. 12. 6458

Balkonzimmer, möbliert, sofort zu vermieten. Minsta ul. 34/1, rechts. 6530

Zu mieten gesucht

Suche Wohnung, 2 Zimmer, m. 1. Juli. Gest. Adressen und Anträge unter »Staatsbeamter« an die Verm. 6559

Stellengesuche

Junges Fräulein sucht als Sekretärin in einem größeren Hotel oder Café als Praktikantin unterzukommen. Anträge unter »Anfängerin« an die Verm. 6555

Auch an Ihre Tür

klopft einmal das Glück. Lassen Sie es nicht vorbeigehen, sondern kaufen Sie ein Klassenlos in der

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) Bežjak
Maribor, Gosposka ulica 25

Erste Ziehung am 20. Juni 1931. ¼ Din. 25.—, ½ Din. 50.—, ¾ Din. 100.—, Doppellos Din 200.—

Postsparkassenkonto 14.683. Telefon 20-97.

Geöffnet an Wochentagen von 8 bis 18 Uhr.

Funde — Verluste

Ein **Wellensittich** (Papagei), blauer Farbe mit dem Ringe „A. B. 168“ wurde aufgefangen. Anfr. Magdalenski trg 3.

Reinrassiger Wolfshund, 9 Monate alt, hört auf den Namen »Rex«, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung im Ragerhof bei Maribor. 6557

Buschenschank

Rupert Grahornit in Rancie eröffnet. 15 Min. vom Bahnhof Rešnica und 5 Min. von der Reichstraße entfernt. Schöner Garten. 6536

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten: allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, bzw. Mutter, Frau

Elisabeth Andrašič

Sicherheitswachmannsgattin

Sonntag, den 24. Mai 1931 um 1.15 Uhr nach längerem schwerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 58. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der kranken Dahingegangenen findet am Dienstag, den 26. Mai 1931 um 15¼ Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje aus auf den Franziskaner-Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 27. Mai 1931 um 8 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

M a t i s o r, 24. Mai 1931.

Vinzenz Andrašič, Witte, — Leopold, Vinzenz Andrašič, Söhne. — Anna Lavrenčat geb. Andrašič, Maria Simnovšič geb. Andrašič, Töchter. — Alle übrigen Verwandten.